

# Problemwölfe stärker im Visier

**NATURSCHUTZ** Land will bis zum Frühsommer Karte mit Rissvorkommen vorlegen

VON STEFAN IDEL,  
BÜRO HANNOVER

**HANNOVER** – Für den Umgang mit „Problemwölfen“ gilt seit Jahresbeginn bundesweit ein neues Regelwerk. Wenn ein Wolf einen Schutzzaun überwindet und ein Weidetier tötet, dürfen die Raubtiere 21 Tage lang in einem Umkreis von 1000 Metern um den „Tatort“ bejagt werden. Das Ergebnis einer Genprobe zur Identifizierung des Einzeltiers muss nicht mehr abgewartet werden. Die Regelung fußt auf dem Beschluss der Umweltministerkonferenz im Dezember, wie Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) am Donnerstag noch mal darstellte. Das Land werde Ausnahmegenehmigungen für einen schnellen Abschuss erteilen, wenn in dem Gebiet ohnehin ein erhöhtes Rissvorkommen registriert worden sei, versprach er.

## Karte mit Risszahlen

Die Ministerkonferenz habe aber auch einen zweiten Weg fürs „Schnell-Abschussverfahren“ eröffnet: die Festlegung von „Problemregionen“ mit hohen Risszahlen. Diese neue „Gebietskulisse“ soll im Frühsommer in Kraft treten, erklärte Meyer nun. Er wies auf die flexible Handhabung hin: Gebiete würden wieder



Ein Wolf im Gehege: In freier Natur sollen Abschüsse von Problemwölfen vereinfacht werden.

DPA-ARCHIVBILD: THISSEN

herausgenommen, wenn das Rissaufkommen zurückgehe.

In Vorbereitung dazu werden derzeit eine Verordnung mit einer interaktiven Karte entwickelt, die später im Internet veröffentlicht werden soll, erläuterte er. Auch werden die Verbände gehört, im Februar werde es zudem ein „Dialogforum Wolf“ geben. Außerdem stimme sich das Land eng mit fünf weiteren besonders betroffenen Bundesländern ab.

Derweil legte die Landesjägerschaft (LJN) die Ergebnisse des aktuellen Wolfmonito-

rings vor. Danach ist die Zahl der in freier Wildbahn lebenden Wölfe im letzten Quartal 2023 in Niedersachsen stabil geblieben. Es gab 56 sogenannte Wolfsterritorien. Sie verteilten sich auf 50 Wolfsrudel, vier Wolfspaare und zwei residente, also durch ein festes Revier streifende Einzelwölfe. Das entspreche dem Bestand im dritten Quartal 2023, sagte LJN-Wolfsbeauftragter Raoul Reding. Im Nordwesten verhalte sich das „Friedeburger Rudel“ zurzeit eher unauffällig, sagte Reding auf Anfrage.

Im vierten Quartal wurden 14 tote Wölfe in das Monitoring aufgenommen. Zehn Tiere starben durch Verkehrsunfälle; zwei eines natürlichen Todes. Ein Wolf wurde nach Genehmigung abgeschossen; bei einem weiteren sei die Todesursache unklar.

## 244 Tiere getötet

Die Zahl der Nutztierrisse ging laut LjN-Bericht im vierten Quartal 2023 deutlich zurück. Es seien bei 77 Angriffen insgesamt 244 Tiere getötet und 47 verletzt worden. 32 Tiere gelten als verschollen. Damit sank die Anzahl der gemeldeten Übergriffe gegenüber dem dritten Quartal um 28 Prozent; gegenüber dem vierten Quartal 2022 sogar um 40. In 55 der 77 Fälle wurden den Angaben zufolge Wölfe als Verursacher amtlich bestätigt; in zwölf wurde das Raubtier ausgeschlossen.

Der Rückgang des Rissgeschehens sei auf mehrere Gründe zurückzuführen, so Reding. Unter anderem seien die Herdenschutzmaßnahmen verbessert worden. In diesem Jahr stellt das Land Meyer zufolge stellt 7,5 Millionen Euro für Herdenschutzmaßnahmen bereit – eine Rekordsumme. Im Vorjahr standen zunächst 4 Mio. Euro bereit. Das Land stockte dann um 3,5 Mio. Euro auf.